

Der Buchhändler und die deutsche Volkskunde

Von Walter Krieg - Berlin.

I.

Ein Wort zuvor über einige redaktionelle Aufgaben des Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel. Ich habe in der Versammlung der »Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Buchhändler« am 30. März 1933 in Berlin als einen der Programmpunkte ausführlich die Forderung der Umgestaltung des Börsenblattes in ein wirkliches Fachblatt dargelegt und dies unter großem Beifall von über zweihundertfünfzig Hörern. Seit dieser Rede ist ein Jahr ins Land gegangen. Der Börsenverein hat dieser Forderung des jungen, nationalsozialistischen Buchhandels erfreulicherweise Rechnung getragen und wir stellen heute mit Befriedigung fest, daß das Börsenblatt entschieden an Gesicht gewonnen, daß es endlich einen wirklich fachlich-textlichen Teil hat. (Wir freuen uns der Anerkennung des Verfassers dieser Ausführungen, möchten aber doch dazu bemerken, daß wir selbst mit dem Erreichten noch keineswegs zufrieden sind, sondern darin nur einen verpflichtenden Anfang sehen können. Die Schriftleitung.)

Wir sind der Meinung, daß gerade der Buchhändler berechtigt ist, die höchsten Ansprüche an sein Fachblatt zu stellen und begrüßen es aufs wärmste, daß jetzt endlich einmal neben den Gedenkartikeln, Vereinsberichten und Wirtschaftsbetrachtungen Aufsätze stehen über die Dinge, die für uns lebenswichtig sind: über Bücher, Schriftsteller, Dichter und wirtschaftspolitische Probleme. Unbedingte Notwendigkeiten werden damit erfüllt.

Man komme nicht mit dem Hinweis auf die alteingesessenen Literaturzeitschriften oder mit der kleinlich-egoistischen Klage, damit würde unter Umständen für einen einzigen Verlag eine (hoffentlich) wirksame Vertriebsunterstützung geboten. Die Sache steht weit über dieser neidvollen Engherzigkeit.

In diesem Zusammenhange würde ich vorschlagen, noch viel weiter zu gehen und z. B. einmal einen so urdeutschen, wunderbaren großen Dichter wie Rudolf Paulsen aufzufordern, den Buchhändlern in einem Aufsätze darzustellen, wie er es sich denkt, seine gewiß nicht leichte Lyrik an ein interessiertes Publikum heranzubringen; Kolbenheyer sollte einmal zu uns Buchhändlern sprechen, jagen, worauf es ihm bei seinen Büchern ankam, welche Argumente er bei einem Verkaufsgespräch für wichtig und fördernd hält. Ich bin überzeugt, jeder gute Autor, dem es nicht nur aufs Honorar, sondern auch auf die Wirkung ankommt, ist mit Freuden bereit zu solcher Aussprache. (Eine spätere ausführliche Stellungnahme zu diesen bemerkenswerten Vorschlägen behalten wir uns vor. Die Schriftleitung.)

Und vor allem sollten recht viele Kollegen das Wort ergreifen, um aus der Praxis für die Praxis zu sprechen. Da klagt zum Beispiel der Verleger über mangelndes Interesse des Sortimenters für seine Arbeit. Ist da nicht das Börsenblatt der beste und einzig richtige Ort, um einmal zu sagen, was man will (falls man überhaupt etwas will); soll nicht einmal ein Sortimenterkollege antworten, warum sich dies und jenes von dem, was der Verleger will, nicht durchführen läßt? Das ist echte buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit im besten nationalsozialistischen Sinne, und ich glaube, Pg. Hans Höyndt würde daran seine helle Freude haben.

Ich versuche in den nachfolgenden Zeilen einmal zu verdeutlichen, wie wichtig mir im Hinblick auf die gesamte nationalsozialistische Kulturpolitik die Arbeit des Sortimenters für die deutsche Volkskunde erscheint. Einem solchen Erstling haften natürlich noch alle Mängel des Versuches an, darum kann man wohl hoffen, daß seine Nachfolger besser werden. (Wir werden in Zukunft regelmäßig orientierende Aufsätze über für Verlag und Sortiment wichtige Schriftumsgebiete bringen. Die Schriftleitung.)

II.

Volkskunde ist heute modern. Das merkt man daran, daß viel darüber geredet und geschrieben wird. Die Zeitungen bringen zu allen Festtagen bebilderte Aufsätze über alte Sitten und Bräuche, die illustrierten Blätter überbieten sich in der Wiedergabe wundervoller Trachtenbilder. Jeder glaubt einige Bemerkungen

machen zu müssen über Blut und Boden und alle sind baß erstaunt, wenn man ihnen dann sagt, daß sei alles meist gar keine Volkskunde, sondern — Konjunktur. Man begegnet der Meinung, Volkskunde sei entweder ein Spezialgebiet der Völkerkunde oder der Begriff decke sich mit Heimatkunde, Landeskunde, aber das stimmt alles ebensowenig wie die Ansichten, es handle sich um einen Zweig der Philologie oder Historie. Nun ist es doch meines Erachtens notwendig, daß der Buchhändler hier einmal klar sieht und sich informiert, will er seine Kundschaft für volkskundliche Literatur, die jetzt herangezogen wird, entsprechend gut und sachgemäß beraten. Da würde es zunächst nichts schaden, wenn er sich »Aus Natur und Geisteswelt« Nr. 644/645 einmal aus dem Regale nimmt und sorgfältig die Deutsche Volkskunde von Karl Reuschel¹⁾ durchsieht. Dann greife er zu »Wissenschaft und Bildung« Nr. 181, Hans Raumanns »Grundzüge der deutschen Volkskunde«²⁾, »dem schlanken und doch so inhaltschweren Bändchen«, wie Adolf Spamer das vortreffliche Büchlein einmal genannt hat. John Meiers Deutsche Volkskunde ist mehr für den Lehrer geschrieben³⁾ und darum für unsern einfachen Zweck weniger geeignet.

Nun kann der eifrige Kollege, falls er an der Sache Geschmac gewonnen hat, auch zu etwas Speziellerem greifen, ich denke da an das Reclam-Bändchen Nr. 6555/6556: Voette, »Religiöse Volkskunde«⁴⁾ und Wilhelm Heinrich Riehl's meisterhaftes Buch »Die Pfälzer«⁵⁾. Solche buchhändlerische Orientierungsarbeit soll ja nicht dazu dienen, Fachwissenschaftler heranzubilden, darum sei es mir nicht verübelt, wenn ich auf weitere Literaturangaben hier verzichte. Wer sich dafür interessiert, findet eine Unmenge Literaturangaben für weitere Beschäftigung in der schon erwähnten »Deutschen Volkskunde« von John Meier⁶⁾ und demnächst in Adolf Spamer's »Die Deutsche Volkskunde«⁷⁾.

Aus diesen Büchern wird der Kollege entnehmen, welches riesenhafte Stoffgebiet die deutsche Volkskunde umfaßt, und wie es erforscht und gepflegt wird. Er kann nun schon dem Interessenten, der seinen Laden betritt, etwas hilfreich an die Hand gehen, denn meist wird sich dieser wohl auch orientieren wollen. Es ist erfreulich und wir Buchhändler können stolz darauf sein, daß wir einem solchen Kunden eine so feine Auswahl guter, einführender Schriften namhafter Verlage vorlegen können. Es wird dem Kollegen aber auch deutlich werden, wie wichtig das ganze Wissensgebiet der Volkskunde ist, wie es hineinragt in fast alle anderen Disziplinen, wie die deutsche Volkskunde ein Hort deutschen Erbgutes ist, den zu erhalten und zu pflegen unsere Aufgabe sein muß und wird.

Laufend sollten die guten illustrierten Zeitschriften »Atlantis«, »Westermanns Monatshefte«, »Belhagen und Klajings Monatshefte«, »Türmer«⁸⁾, um nur die wesentlichsten zu nennen, auf volkskundliche Aufsätze hin durchgesehen werden, denn mit der volkskundlichen Fachpresse⁹⁾ sieht es noch sehr bescheiden aus, abgesehen davon, daß sie auch sehr speziell und meist sehr wissenschaftlich gehalten ist.

Mein »Jahrbuch für historische Volkskunde«¹⁰⁾ stellt zwar jeden Band unter ein großes Thema wie »Die Grenzgebiete der Volkskunde«, »Vom Wesen der Volkskunst« oder »Die Sachgüter der deutschen Volkskunde«, ist aber doch mehr für den wissenschaftlich arbeitenden Interessenten, für den Lehrer und Soziologen bestimmt als für das breite Publikum.

Dafür gibt es aber nun eine große Menge ausgezeichnete Einzeldarstellungen, die unmöglich hier auch nur aufgezählt werden können. Die Volkskunstbände des Delphin-Verlages¹¹⁾ sind sicherlich ebenso bekannt wie die Sammlung »Deutsche Stämme/Deutsche Lande«¹²⁾ von Quelle & Meyer. Aber auch »Wissenschaft und Bildung« und »Aus Natur und Geisteswelt« enthalten eine Reihe ganz ausgezeichnete Einzeldarstellungen¹³⁾, ebenso findet man bei Göschen¹⁴⁾ z. B. eine sorgfältige Abhandlung über das Volkslied, nicht zu vergessen Konrad Hahn's glänzendes Büchlein über die »Volkskunst« in der »Jedermanns Bücherei«¹⁵⁾. Ausgezeichnet ist Brede's »Volkskunde rheinischer Landschaften«¹⁶⁾.

Überreich ist dieses Material, aus dem man ersieht, daß die Quellen der Volkskunde und das Sammeln des Stoffes im Mit-